

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartendbau

Verantwortlicher Schriftleiter: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Nr. 102. Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Postgebühren.

Hachenburg, Samstag den 2. Mai 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsgespaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg. 6. Jahrg.

Eine neue deutsche Heeresvorlage? Keine absolute Bindung.

Berlin, 1. Mai.

Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigt sich augenblicklich mit dem Heeresetat, wobei manche interessante Dinge zur Sprache kamen. So wurde auch die Frage einer weiteren Heeresvermehrung angeschnitten, worauf Kriegsminister v. Falkenhayn antwortete.

Auf eine entsprechende Anfrage hin erklärte nämlich der Kriegsminister, daß die Heeresverwaltung eine neue Heeresvorlage nicht in Arbeit habe. Eine absolute Bindung könne sie natürlich nicht eingehen, denn wenn große Veränderungen außerhalb Deutschlands oder in der Technik auftreten, so müsse dem Rechnung getragen werden.

Das Gerücht von einer neuen Heeresvorlage war auf Grund der Mitteilung eines manchmal gutunterrichteten hiesigen Wochenblattes entstanden, nach der die Heeresverwaltung zum Herbst weitere 50 000 Mann anfordern wolle, um auch die in Aussicht stehenden großen russischen Rüstungen erwidern zu können.

doch etwas sehr Erfreuliches, wir sehen einen Teil von jener Kraft an der Arbeit, die das Böse will und das Gute schafft. Der Kommandeur der Panamakanalzone, Oberst Goethals, hat angekündigt, daß er den Kanal am 10. Mai dem Verkehr übergeben will. Ein großes Kulturwerk, wohl das größte der letzten Zeit, sehen wir vor unsern Augen sich vollenden, wir können seine Wirkung für den Weltverkehr noch nicht annähernd abschätzen. Und wir verdanken seinen beschleunigten Ausbau den Kriegssorgen Amerikas gegen Japan, und seine beschleunigte Eröffnung einem wirklichen Krieg.

Friedensschalmeien schallen von England und Irland herüber. Noch vor wenigen Tagen erklang es von London kriegerisch, Schlachtschiffe und Kreuzer gingen nach der aufstrebenden Provinz Ulster ab. Aber die Ulsterleute nahmen das nicht tragisch, sie begrüßten die „Feinde“ mit Hurra und gaben ihnen ein Freudenfest. Da die Kapitäne und Matrosen auf dieses Verbrüder mit Begeisterung eingingen, sah die Regierung wohl ein, daß sie den Bogen nicht straff spannen dürfe. Seitdem drücken sich die Regierungsleute schonender aus, und die Ulsteraner zeigen dafür humorvolles Verständnis. Sollte der Königsbesuch in Frankreich wohl in London den Gedanken geweckt haben, daß die Bündnistätigkeit des britischen Weltreiches nicht stark sein kann, wenn das Ausland mit der Möglichkeit eines Bürgerkrieges zu rechnen hat?

In einer sonderbaren „Verfassung“ befindet sich zurzeit China. Der Präsident der Republik hat nach den neuen Bestimmungen Rechte und Vollmachten, die auszuüben mancher konstitutionelle Monarch Bedenken tragen würde. Er erklärt Krieg und Frieden, verfügt über Heer und Marine und legt die Ausgaben dafür fest, die früher feigelegte Unabhängigkeit der Richter vor den Regierungsorganen ist gestrichen worden, und Gesetze, die ihm nicht passen, kann der Präsident zurückweisen, selbst wenn sie nachher noch einmal mit Dreiviertelmehrheit angenommen werden. Mehr könnte in unserer modernen Zeit ein Kaiser auch kaum verlangen, wenn er nicht den Absolutismus behaupten will. Die Republikaner unter Sunjatsen haben diese Entwicklung der chinesischen „Republik“ kommen, aber Juanschikai schlug den Aufstand blutig nieder. Seitdem herrscht er dem Auslande gegenüber als „Präsident“. Chinesisch heißt der Titel „Daitao“, das bedeutet „großer Herrscher“ — nach asiatischen Gepflogenheiten kann das ganz gut der zukünftige Kaisertitel sein. Es fehlt nur noch die Lebenslänglichkeit des „Amtes“ und dann die Erblichkeit. Das wird sich finden, wie es sich auch bei den japanischen Shogunen und unter veränderten Verhältnissen selbst in Europa gefunden hat.

Roosevelt, der „berühmte“ amerikanische Ex-Präsident, hat sich wieder eingefunden. Auf einer seiner berühmten sogenannten Jagdexpeditionen zu wissenschaftlichen Zwecken, die ihn diesmal nach dem Innern Brasiliens führte, war er abhanden gekommen, und man trauerte schon. Zweifler freilich redeten bald von einem Trick. Das Wiederauftauchen des Vermissten trifft mit dem Mexiko-Feldzuge zusammen. Hat er Wind davon bekommen, daß jetzt Gelegenheit wäre, durch eine neue „Schar rauher Reiter“ die verlorene Volkstümlichkeit und damit neue Zukunftsaussichten zu erlangen? Sich in Szene zu setzen, hat er stets verstanden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Der Gesetzesentwurf, betreffend die **Haftpflicht der Eisenbahnen**, ist dem Bundesrat zugegangen. Die Vorlage befaßt sich sowohl mit den Personen- wie auch mit den Sachschäden. Dabei sollen für die Haftung für Sach- und Personenschäden dieselben Voraussetzungen maßgebend sein. Es wird in den Bestimmungen zwischen Bahnen mit eigenem Bahnkörper und Bahnen in Straßen ohne einen solchen zu unterscheiden sein. Bezüglich der Haftung der Straßenbahnen sollen die Haftungsgrundsätze des Automobilgesetzes in Anwendung kommen, die milder sind als die des Reichshaftpflichtgesetzes, das für Bahnen mit eigenem Bahnkörper in Betracht kommen soll. Die Grundzüge lehnen sich im übrigen eng an das Reichshaftpflichtgesetz in der Fassung des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch an. Nur einzelne Bestimmungen (Ausgleich unter mehreren Haftpflichtigen) sind dem Automobilgesetz nachgebildet.

+ Das **Ergebnis des Wehrbeitrages** liegt nunmehr aus einer weiteren Anzahl von Städten und Kreisen vor. Der Wehrbeitrag beträgt im Stadtkreis Dortmund 3 662 000 Mark, für den Landkreis Dortmund 781 955 Mark, für den Stadtkreis Hörde 606 240 Mark und für den Landkreisörde 384 169 Mark. Die Einkommensteuer wird sich in diesen drei letzten Bezirken um rund 25 Prozent, die Ergänzungssteuer um etwa 33 Prozent erhöhen. Die Stadt Danzig hat als Wehrbeitrag 1 560 000 Mark auszubringen, die Stadt Duisburg 4 Millionen, Rülheim 5,1 Millionen Mark. Potsdam mit seinen nur 63 000 Einwohner bringt über 2 1/2 Millionen auf, wovon auf die Kaiserlichen Brünzen rund 60 000 Mark entfallen. In dieser Summe ist indessen die Beitragsleistung des

Prinzen Adalbert und des Kronprinzen nicht einbezogen. Der Kronprinz allein soll, wie verlautet, annähernd eine Million Mark Wehrbeitrag zahlen.

+ Die **Beschäftigung deutscher Vergleute in den Kolonien**, besonders in Deutsch-Westafrika, ist, wie die Berichte beweisen haben, als erfolgreich zu bezeichnen. So sind in den letzten Jahren zahlreiche Vergleute aus dem Bergrevier an der Sieg ausgewandert, um in den dortigen Gruben zu arbeiten. Die Vergleute haben nicht nur ihre Familien nachkommen lassen, sondern viele haben auch Farmen erworben, die sie jetzt selbständig bewirtschaften. Nach diesem geglückten Versuch dürfte man, soweit der Bedarf an Vergleuten in den Kolonien vorliegt, auf diesem Wege fortfahren.

+ Eine **Erleichterung im polizeilichen Meldewesen** hat der preussische Minister des Innern angeordnet. Bisher waren Reisende in vielen Orten verpflichtet, in die Fremdenbücher der Hotels ihr Reiseziel einzutragen. Da die genaue Nachprüfung solcher Angaben natürlich unmöglich ist von dritten Personen auch derartige Angaben zu unläuterer Zwecke benutzt worden sind, so soll in Zukunft von einer solchen Maßgabe Abstand genommen werden.

+ Der **neue Statthalter von Elsaß-Lothringen**, Herr v. Dallwitz, ist am Freitag in den Reichslanden eingetroffen. Die Leitung, der Regierung Staatssekretär Graf v. Roedern sowie die Unterstaatssekretäre führen dem Statthalter bis an die Landesgrenze nach Lauterburg entgegen. In Lauterburg hielt der Schnellzug ausnahmsweise wenige Minuten. Dort erfolgte die erste Begrüßung. Mit einer kleinen Verspätung kam der Statthalter kurz vor 11 Uhr nach Straßburg. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof u. a. eingefunden der Bezirkspräsident Boehmann und der kommandierende General v. Deimling. Auf der Straße wurde der Statthalter von Hunderten von Neugierigen durch Hutabziehen höflich begrüßt.

+ In der **Kommission des Reichstags für den Vorschlag militärischer Geheimnisse** beantragten einige Mitglieder des Zentrums die Vertagung der zweiten Lesung, weil der Begriff des militärischen Geheimnisses noch immer nicht geklärt sei. Trotz des Widerspruchs der Regierungsvertreter, die den Gesetzesentwurf bei verzögerter Behandlung für gefährdet erklärten, wurde die Beratung vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

* Über die **Notwendigkeit verstärkter Rüstungen** verbreitete sich Kriegsminister v. Krobatin in längeren Ausführungen vor den Delegationen: „Die Gesamtforderungen der Heeresverwaltung belaufen sich auf 575 939 415 Kronen, gewiß ein hoher Betrag, doch ist die militärische Last unter Berücksichtigung viel geringer als die der Bevölkerung anderer Staaten. Der Minister verwies auf die Riesensummen, welche die großen Staaten des Kontinents gerade in der jüngsten Zeit ihrer Wehrmacht zugewandt hätten, und fuhr dann fort: Es ist auch allgemein bekannt, was unsere kleinen sehr rührigen Nachbarn in militärischer Opferfreudigkeit leisten. Gegen die Macht der immer größer werdenden Rüstungszahlen können wir uns nicht verschließen. Solange diese Zahlen bei unseren Nachbarn wachsen, können wir trotz unserer friedlichen Tendenzen nicht stehen bleiben. Wir müssen vielmehr weiter bauen, wenn unsere Grenzen unantastbar bleiben sollen.“

Albanien.

* Von einem **Erfolg der albanischen Gendarmerie** wird aus Epirus gemeldet. Die Gendarmerie hat die Ditschast Gardiki, 20 Kilometer südlich von Tepeleni, besetzt, nachdem sie die hier in großer Zahl konzentrierten heiligen Bataillone zersprengt hat. Bei diesem Kampfe erbeutete die albanische Gendarmerie die Fahne der autonomen Regierung, die im Triumph nach Valona gebracht wurde. Die einheimische Bevölkerung in der Gegend von Gardiki, die von den heiligen Bataillonen große Bedrückungen auszuhalten gehabt hat, empfing die albanischen Truppen mit Freudenfestebegehrungen. Danach ist eine große Abteilung der albanischen Miliz nach dem Süden abgegangen, um Argyrokaströ und Umgebung zu besetzen.

Hus In- und Ausland.

Breslau, 1. Mai. Die Stadtverordneten haben dem Antrage des Magistrats gemäß der Vorbereitung einer Gründung einer Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit zugestimmt.

Koblenz, 1. Mai. Die Kaiserparade über das achte (rheinische) Armeekorps findet hier am 8. September statt.

Brüssel, 1. Mai. Im portugiesischen Kongo ist ein Pogeraufstand ausgebrochen. Es sollen bereits zwanzig Weiße getötet worden sein.

Petersburg, 1. Mai. Das Ministerium des Innern hat an die Behörden für Bauernangelegenheiten, besonders an die Landräte Weisung gegeben zur strengen Beachtung der vorgeschriebenen Maßnahmen zum Kampfe gegen die Trunksucht auf dem Lande.

Rom, 1. Mai. Dieser Tage wird der albanische Ministerpräsident Turlan Pascha in Rom eintreffen und mit der Regierung konferieren. Von Rom fährt Turlan Pascha nach Wien.

Johannsburg, 1. Mai. Der evangelische Missionar Alonos von der deutschen Mission in Bebanien ist in der

Rund um die Woche.

In die parlamentarische Arbeit ist nun auch der Deutsche Reichstag eingetreten, und zwar zunächst mit den Etatsberatungen. Bei dieser Gelegenheit werden ja stets alle möglichen Beschwerden und Wünsche der Parteien vorgetragen, und die trodene Geldbewilligung bekommt durch diese Debatten oftmals eine ungeahnte Färbung. Diesmal erleben wir u. a. als Neues den Antrag der Sozialdemokraten, den Reichstag an der Kaiserfeier teilnehmen zu lassen, die anderen Parteien lehnten aber ab. Später kamen dann noch andere Vorlagen, das Nennwertgesetz, eine Novelle zur Verordnungsordnung, ein Gesetzesentwurf über die Getreidehaftpflicht, über den Kolonialgerichtshof, das Sonntagruhegesetz, das Gesetz über die Kauffreier, das Luftverkehrsgesetz und verschiedene andere. Es ist also noch ein tüchtiges Stück Arbeit von allerlei nützlichen und zeitgemäßen Angelegenheiten zu erledigen, und deshalb wäre es gut, wenn die Etatsreden sich nicht zu sehr ausdehnten.

Der amerikanische Krieg geht ohne große Zwischenfälle vor sich. In bedeutenden Schlachten und heroischen Taten ist es nicht gekommen, wohl aber zu allerlei Verhandlungen. Das ist ein wenig selbsteitig, wo der Krieg kaum angefangen hat. Die vielbetonte Einigkeit der Mexikaner gegen die Yankees, die zu einer Verödung der Anhänger des Präsidenten Huerta und der verschiedenen Rebellen führen sollte, hat sich als ein Bluff herausgestellt. Der Rebellenführer Carranza und seine Leute wollen lieber mit den Landesfeinden gegen Huerta gehen, dessen Stern sich nicht erbleicht. Dagegen sind die hannoverwandten Südamerikaner, an der Spitze die sogenannten ABC-Mächte, Argentinien, Brasilien und Chile, auf dem Plan erschienen und haben zu vermitteln; aber dazwischen geht langsam. Aber dabei erleben wir

Dranje-Roskoloite von Eingeborenen erschossen worden. Die Ursache ist unbekannt.

Hof- und Personalmeldungen.

Der frühere preussische Oberlandstallmeister und langjähriger Leiter des Hauptgestüts Grabs, Graf Lehndorff, ist in Berlin nach langer schwerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von mehr als 80 Jahren erreicht. In der ganzen Reusport- und Vollblutzüchtung der Welt ist der frühere Oberlandstallmeister bekannt und verehrt als eine der größten Autoritäten auf seinem Gebiete, und Deutschland hat ihm besonders viel für eine rationelle Förderung der Landespferdezucht zu danken.

Der fünfjährige katholische Armeebischof, Dr. Bollmar, der jetzt in Köln im Exil lebt, konnte am 1. Mai seinen 75. Geburtstag feiern.

Die Herzogin von Cumberland, die am 6. Mai zur Taufe in Braunschweig eintrifft, wird dort bis zum 12. Mai verweilen. In ihrer Begleitung befindet sich der größte Teil ihres Gemahlers Hofstaats. Der Herzog wird, wie jetzt endgültig feststeht, an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen.

Das Befinden des Kaisers von Österreich bessert sich dauernd. Die Entzündung geht ständig zurück und der Husten läßt nach.

Deutscher Reichstag.

(246. Sitzung.) OB Berlin, 1. Mai.

Kleine Anfragen.

Abg. Dittmann (Soz.) fragt nach den Erkrankungsfällen beim Infanterie-Regiment Nr. 143, die auf Überanstrengung im Dienst zurückzuführen seien.

Generalmajor Wild v. Hohenborn stellt dies in Abrede und fährt fort: Von den beiden vorgekommenen Todesfällen ist einer auf Genicksschuss, der andere auf einen Unfall zurückzuführen. (Hört, hört! rechts.) Im übrigen wird die Beantwortung der Anfrage abgelehnt, da weder der Reichskanzler noch der Reichstag in den Fragen der Ausbildung der Truppen zuständig ist. (Unruhe links, Bravo rechts.) Auch die Beantwortung einer Ergänzungsanfrage des Sozialdemokraten lehnt der Regierungsvorsitzende ab.

Abg. Winkemayer (Z.) fragt nach dem Heilmittel gegen Moll- und Klauenseuche Mollbrän.

Ministerialdirektor Dr. v. Jonakides: Derartige Mittel häufen sich mehr und mehr. Eine Beantwortung einer solchen Anfrage muß unterbleiben, da sie entweder eine einseitige Reklame oder eine völlige Diskreditierung darstellen würde.

Weiterberatung des sog. „Titanic“-Vertrages.

(Internationale Vereinbarung zum Schutz der Seereisenden.) Ministerialdirektor Dr. v. Jonakides: Ich muß mich gegen einige Angriffe des Sozialdemokraten Schumann gegen die Redner wenden. Es ist vollständig hinfällig, wenn er behauptet, daß energische Schutzmaßnahmen nur getroffen worden seien, weil es sich in der Hauptache um Passagiere erster Klasse gehandelt habe. Uns ist das Leben des Zwischendeckers genau so viel wert, als eines amerikanischen Milliardärs erster Klasse. (Bravo.)

Abg. Dr. Pflüger (Z.): Es ist zu beargwöhnen, daß viele Vorschläge der deutschen Vertreter auf der Konferenz Billigung gefunden haben. Nur müßte die drablose Telegraphie immer weiter eingeführt werden.

Abg. Waffermann (nat.): Meine Partei stimmt diesem Vertrage freudig zu. Die ganze soziale Entwicklung Deutschlands beweist, daß die Normen der Sozialdemokratie unbegründet waren. Wir wünschen kein neues Reichsgesetz für das Seewesen. Die Seeverkehrsorganisation hat sich stets bemüht, ihre Vorschriften zur Durchführung zu bringen.

Abg. Graf v. Westarp von den Konservativen, Abg. Dr. Beckher von der Fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Dr. Arendt von der Reichspartei und Abg. Behrens (D. P.) stimmen im Namen ihrer Parteifreunde ebenfalls dem Vertrage zu, um sich im übrigen gegen die Angriffe des Sozialdemokraten Schumann gegen die Redner zu wenden. Abg. Stolle (Soz.) verteidigt die Haltung seines Parteigenossen und Abg. Schumann (Soz.) erklärt, daß er seine Ausführungen in jeder Beziehung aufrecht erhalte.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Vorlage in allen drei Lesungen angenommen, ebenso ohne Debatte die Vorlage betreffend italienische Aufnahmen der Weizenexporte

und die Vorlage betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen. Nächste Sitzung morgen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(88. Sitzung.) N. Berlin, 1. Mai.

Die Beratung des Kultus-Etats wurde beim Titel „Universitäten“ fortgesetzt. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Eichhoff (V.) ging der Kultusminister auf die Lage der Privatdozenten ein. Diese Laufbahn stände allen wissenschaftlich Befähigten offen. Nach Möglichkeit und Maßgabe der Mittel würde die Regierung ihre Lage gern verbessern. Die Absicht, auf Adolf Wagners Lehrstuhl einen Schüler Brentanos zu setzen, bestehe nicht. Der Frage der religionswissenschaftlichen Vorlesungen für alle Studenten wolle er näher treten. Den Studenten der Zahnheilkunde könne auf Grund des Streiks keine Zulage auf den Titel Dr. med. dent. gemacht werden. Wenn man ferner für die Tierärzte, die in Bern den Dokortitel erwarben, die Führung des Titels in Deutschland ausgedehnt, dann würden auch die Zahnärzte und Techniker kommen; diese Forderung sei also abzulehnen.

Der Dokortitel

müsse überhaupt erachtet werden, es dürften keine Doktorfabriken errichtet werden. Daß die Überfüllung der Lehrstühle bedauerlich ist, sei zuzugeben. Unsere Universitäten weiter auszubauen, sei Aufgabe des Ministeriums. Sie sollten auch in Zukunft der Stolz des preussischen Volkes sein. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) sprach über die gegen die Ausländer gerichtete Bewegung an deutschen Hochschulen, die auf den Antisemitismus zurückzuführen sei. Die Abg. Dr. Geh (Z.) und Münsterberg (Sp.) stimmten dem zu und bemängelten, daß Professor Roethe seine Vorlesungen für Frauen öffnete. Abg. Dr. Dietrich (Z.) forderte eine Vermehrung der katholischen Seminare und religionswissenschaftliche Vorlesungen für alle Studenten.

Geheimrat Tillmann ging noch einmal auf die Frage des Dr. med. vet. ein und betonte, daß dieser Titel auch bei uns erteilt würde, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben wären.

Der Kultusminister verteidigt den angegriffenen Geheimrat Roethe; seine außerhalb der Universität gehaltenen Reden unterstanden nicht der Aufsicht. Frauen aus den Vorlesungen auszuschließen, sei nur Professor Roethe zugestanden worden, damit er die Professur übernehme.

Eine längere Debatte entspann sich nun über den Antrag der Konservativen, bei der in Frankfurt a. M. zu errichtenden Universität eine theologische Fakultät zu errichten, gegebenenfalls mit Staatsgeldern, während ein national-liberaler Antrag das Gegenteil will. Nach kurzer Debatte wurden die Anträge der Budgetkommission überwiesen. Dann vertagt sich das Haus auf morgen.

Der Feldzug gegen Mexiko.

Hilfeleistung der „Dresden“.

Im Anschluß an die Nachrichten über die Tätigkeit des Kreuzers „Dresden“, die vor einigen Tagen durch die Presse gingen, dürfte die Tatsache interessieren, daß nach den jetzt vorliegenden amtlichen deutschen Berichten außer den bereits gemeldeten Hilfeleistungen 150 amerikanischen Staatsangehörige auf Veranlassung des Kommandanten der „Dresden“ durch einen Offizier dieses Schiffes bei Nacht aus einem bedrohten Hotel abgeholt und in Sicherheit auf die Schiffe gebracht worden sind.

Waffenstillstand.

Die allseitig unterstützte Vermittlungsaktion der süd-amerikanischen Staaten ist sowohl in Washington wie auch nach längeren Verhandlungen auch bei Huerta auf fruchtbaren Boden gefallen. Zunächst ist ein Waffenstillstand vereinbart worden.

Washington, 1. Mai. Huerta hat den Vorschlag auf Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko während der Vermittlung angenommen.

Um jedoch auf jede Möglichkeit vorbereitet zu sein,

rüssen die Vereinigten Staaten in flottem Tempo weiter, nachdem dem Präsidenten Wilson für diesen Zweck ein vorläufiger Kredit von 430 Millionen Mark bewilligt worden ist. Im allgemeinen betrachtet man jedoch die Aussichten auf einen friedlichen Ausgang als günstig.

Unsichere Postbestellung nach Mexiko.

Infolge der kriegerischen Ereignisse in Mexiko kann, wie die deutsche Postverwaltung mitteilt, die sichere und rechtzeitige Beförderung von Postsendungen nach Mexiko vorläufig nicht verbürgt werden. Für den Verlust, die Veranbarung oder Beschädigung von Postpaketen übernimmt die mexikanische Postverwaltung auch in Friedenszeiten keine Ersatzpflicht. Während für gewöhnlich die Briefpost nach Mexiko über New York und von da zu Lande weitergeleitet wird, werden Postsendungen dahin zur See direkt nach den mexikanischen Häfen Veracruz und Tampico befördert. Wegen der Einstellung des Dienstes auf der Tehuantepec-Eisenbahn können ferner Postpakete nach Salvador vorläufig nicht mehr für den Seeweg über Mexiko, sondern nur noch für den Weg über Frankreich und Colon—Panama angenommen werden.

Verschiedene Meldungen.

El Paso, 1. Mai. Carranza hat die Mobilisierung von 12000 Mann befohlen, die unter der Führung Villas Tampico angreifen sollen.

Washington, 1. Mai. Der Schwiegersohn Carranzas erklärt einen Waffenstillstand in Nordmexiko für unmöglich.

New York, 1. Mai. Hier kursieren phantastische Gerüchte, daß Huerta angeblich mit einigen Anhängern nach Berlin fliehen wolle, wo er durch Vertrauensagenten drei Millionen Dollar sicher untergebracht haben soll.

Mexiko, 1. Mai. Die südamerikanischen Diplomaten haben jetzt ihre Vermittlungsversuche dahin erweitert, daß sie auch zwischen Huerta und Carranza einen Ausgleich anbahnen wollen. Das ist der erste Versuch, einen Waffenstillstand zwischen den Konstitutionalisten und Huerta herbeizuführen.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 3. und 4. Mai.

Sonnenaufgang 4²⁸ (4²⁷) | Mondaufgang 10¹⁷ (10¹⁶)
Sonnenuntergang 7²⁸ (7²⁷) | Monduntergang 2¹⁴ (2¹³)

3. Mai. 1660 Friede zu Oliva; die Souveränität des Herzogtums Preußen wird anerkannt. — 1761 Dichter und Schriftsteller August v. Kotzebue in Weimar geb. — 1849 Max Schaudenburger, Dichter der „Wacht am Rhein“, in Burgdorf bei Bern gest. — 1849 Bernhard Fürst Bülow zu Klein-Flottbeck in Holstein geb.

4. Mai. 1521 Luther wird auf Veranlassung Friedrichs des Weisen auf die Wartburg gebracht. — 1862 Hans Herrig, Dichter des Lutherfestspiels, in Weimar gest. — 1911 Großreeder Adolf Woermann in Hamburg gest.

Geremte Zeitbilder. (Krieg- und Friedensspiel.) Nordamerika und Mexiko — waren beide ihres Daseins froh; — denn sie lebten offiziell im Frieden. — Dennoch war es ihnen nicht unbekannt, — dieses Friedens Früchte zu genießen, — weil sie selbst sich nicht in Frieden ließen. — Immer gab's da einen Grund zum Streite. — bald von dieser, bald von jener Seite. — Immer gab es zwischen diesen zwei — kleine nachbarliche Reibereien. — Solch ein Zustand war Herrn Wilson, dem — Präsidenten, höchst unangenehm; — drum griff er zum Schwerte, um beizeiten — ihm ein jähes Ende zu bereiten. — „Dat der Friede“, sprach er, — einen Wert da, — wenn er hies gestört wird von Huerta? — Ist es da nicht besser, daß wir ihn — mit des Krieges Schreden überziehen? — Aber kaum war dieser Krieg entfacht, — kaum auch an die erste Schlacht gedacht, — kaum der erste Tropfen Bluts geflossen, — ward der Waffenstillstand schon geschlossen. — Schon wird diplomatisch angehandelt — und des Friedens wegen unterhandelt. — Warum zog Herr Wilson erst sein Schwert da? — Warum tat das gleiche auch Huerta? — Beide Präsidenten offenbar — sehr sehr, daß der Krieg unnötig war. — weil sie sich ja in den Friedenstagen — ebenso die Köpfe blutig schlagen.

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

1) Nachdruck verboten.

„Das war ein langweiliger Abend, lieber Baron; es wird im Klub wahrhaftig immer teister.“

„Von Langeweile habe ich Ihnen eigentlich nichts angemerkt — es hängt aus den Worten des Sprechers eine leise Ironie — Sie schienen mir im Gegenteil sich recht gut zu unterhalten.“

Der andere lachte. „Sie meinen mit Sekt und Cognak! Nun ja, die Unterhaltung war recht lebhaft, wenn auch einseitig — famoser Wit, nicht wahr?“

„Ungemein geistreich.“
„Aber verlassen Sie sich darauf, es war nichts als ein Nothbehelf, denn die Anwesenden, abgesehen von Ihrer werthen Person natürlich — zwar lauter aristokratisches Vollblut, aber eben das ist's! Man sollte liberaler in der Aufnahme von Mitgliedern sein, damit ein frischer Zug in die Gesellschaft käme.“

„Frischer Zug? Daran fehlt's hier eben nicht — eine echte Novembernacht. Erlauben Sie daher, daß ich Ihnen gute Nacht sage, Herr von Saalfeld.“

„Ich gehe mit Ihnen, wenn Sie nichts dagegen haben, mir ist die Kühle angenehm.“

Der andere sagte nichts dazu, und die beiden Herren schritten nebeneinander auf dem Trottoir dahin. Die Kosten der Unterhaltung trug zumeist der von Saalfeld genannte, der sich augenscheinlich in recht animierter Stimmung befand.

Er machte allerlei mehr oder weniger gut gelungene Epäpe, die er dann selbst meist allein überlaut belachte. Einmal blieb ein Nachtwächter stehen und blickte den beiden nach, setzte aber bald berichtigt seinen Weg wieder fort. Ein schneidender Wind strich durch die Straßen der norddeutschen Residenz, so daß die Gasflammen in ihren gläsernen Behältern hin- und herflatterten, hier und da auch wohl eine erlosch. Durch das zeriffene Gewölz, das eilend über der großen Stadt hingog, kimmerte ab und zu ein Stern, wie ein netliches Irlicht gleich darauf wieder verschwüand.

Die beiden waren durch verschiedene Straßen gegangen, als sie an einem Hause vorüberkamen, über dessen Eingangstür eine große Laterne mit bunten Scheiben

angebracht war. Aus dem Innern klangen leise, verworrene Musikflänge und Gesang von weiblichen Stimmen. Herr von Saalfeld blieb stehen und horchte.

„Hören Sie, bester Baron, die reinen Nachtigallen fehlen. Sind Ihnen diese Art von Musiktempeln näher bekannt?“

„Was für eine Art, wenn ich fragen darf?“
Der Gefragte lachte. „Nun, man nennt sie die dem Kultus der zehnten Muse geweihten, es ist ein unverkennbares Charakteristikum einer „Weltstadt“. Sie haben doch schon von Cafés chantants gehört?“

„In der Tat nur gehört“, antwortete der Baron, das letzte Wort betonend.

„Sie Unschuldsviekel! Wirklich nur gehört? und sind ein Großstädter und sogar ein Jahr lang als Gesandtschafts-Attache in Paris gewesen!“

Der andere suchte die Köpfe, die Vertraulichkeit des Sprechers schlen nicht nach seinem Geschmack zu sein. „Ich denke, wir bleiben hier nicht stehen“, sagte er.

„Nein, gewiß nicht, sondern gehen wir hinein in diese heiligen Hallen. Ein Mann muß alles kennen lernen, natürlich nur des Welt- und Menschenstudiums wegen. Und ich bin heute gerade in der Stimmung zu einem kleinen Abenteuer, da werden Sie doch nicht Spielverderber sein. Es kennt uns niemand hier.“

Der Baron wollte weitergehen, aber sein Begleiter faßte ihn unter den Arm und zog ihn nach der Tür. Nach kurzem Wandern ließ der Sträubende sich bewegen, er tat es in der Erkenntnis, daß der andere sich in seiner weinlichen Stimmung von jenem Vorlage nicht abbringen lassen würde, und er hielt es halb und halb für seine Pflicht, ihn in dieser nicht allein in das Haus treten zu lassen.

Sie gingen über einen erleuchteten Korridor; hinten zur rechten Hand befand sich der Eingang zu dem Etablissement. Man trat in ein Zimmer, in dem ein Büfett mit kalten Speisen und eine Tafel mit allerhand Nudelnwaren standen. Hinter dem Büfett wurde Bier verzapft, das von lauberen Kellnern in den anstehenden Saal, in dem Auditorium und „Künstler“ und „Künstlerinnen“ sich aufstießen, getragen wurde.

Dieser war recht gefällig, beinahe elegant eingerichtet. Hierliche runde Tische, je mit etwa sechs geschweiften leichten Stühlen umgeben, füllten ihn zum größten Teil; an dem Wänden hingen große Spiegel, der Wands war

mit Stuckarbeiten verziert, im Hintergrunde befand sich ein Podium, auf dem das kleine Orchester, bestehend aus einem Pianisten und zwei Geigenpielern, und vor allem die vortragende Damengesellschaft Platz genommen hatten.

Eine dieser Künstlerinnen erhob sich eben mit lächelnder Grazie, um nach einer tiefen Verbeugung gegen das anwesende Publikum, das der vorgeordneten Stunde wegen nur noch aus etwa dreißig bis vierzig Personen bestand, irgendeines jener mehr sinnlosen als leichtfertigen Lieder mit einer Stimme zu singen, die des Ortes würdig war.

Herr von Saalfeld schien mit eingeklemmtem Monofel geradezu auf das Podium loszutreten zu wollen, aber sein Begleiter hielt ihn zurück und zog ihn seitwärts an ein Tischchen.

„Ich habe Ihnen den Gefallen getan und bin mit eingetreten“, sagte er, „aber ich bitte Sie, vermeiden Sie jedes Aufsehen.“

Er blickte sich unbehaglich um und griff nach einer Zeitung, ohne sich weiter um seine Umgebung zu kümmern; sein Begleiter hingegen streckte sich bebaglich in seinem Stuhl aus und musterte mit vergnügtem Lächeln die Gesellschaft. Als das Lied beendet war, rief er Bravo, ehe ein anderer die Hand zum Applaus hob.

„Aus Ironie natürlich, ich habe kein Wort verstanden, und diese Stimme — brt! Aber im ganzen genommen geht es hier recht harmlos zu, darin werden Sie mir recht geben — Kellner!“

Einer der Kellner, der schon einen Auftrag erwartet hatte, trat zu Saalfeld heran.

„Der Herr Baron befehlen?“

„Inkognito, Verehrtester.“

„Cognak — zu befehlen.“

„Ich machen Sie keine Klauen! Haben Sie guten Sekt, in Eis?“

„Beste Qualität.“

„Dann bringen Sie eine Flasche. Wenn es gefällicher ist, müssen Sie ihn selbst trinken. Wir verstehen uns darauf.“

„Oh, gewiß, ich merke, die Herren sind Weinreisende“, sagte der Kellner mit pfiffigem Lächeln, und ging, um das Verlangte zu holen.

Fortsetzung folgt.

Im Kampfe erstarrt.

Schon lange hat sich Heinrich Köhler in den Familien Heimatrecht erworben, durch die fesslende Art, mit der er in seinen Romanen Menschen und Menschenschicksale zu zeichnen versteht. Auch der jetzt in unserem Blatt beginnende Abdruck des neuen Romans wird dazu beitragen, das Vertrauen noch mehr zu festigen, das man in seine Arbeiten zu setzen berechtigt ist. Wenn man das erste Blatt seiner Bücher gelesen hat, möchte man kaum noch die Kluft unterbrechen, denn vom ersten Augenblick an stehen die handelnden Personen lebendig vor unserer geistigen Auge. Und wie der scharfsinnige Erzähler seine Figuren in dem jeweiligen Roman einmal erfährt hat, so führt er sie mit sicherer Hand durch alle Konflikte der reichen Handlung bis zu dem zwar nicht überraschenden, aber nichts desto weniger ergreifenden Schluß. Daß er seinen Roman in den ersten Gesellschaftskreisen spielen läßt, daneben aber auch in das Gefühlsleben der breiten Volksmassen greift, gibt der Arbeit einen besonderen Reiz.

* **Kreisriegerverband Oberwesertal.** Am Sonntag den 26. April fand in Korbach die 6. Vertreterversammlung des Kreisriegerverbandes statt. Pünktlich um 4 Uhr waren die Vertreter trotz der für viele Kameraden weiten Entfernung aus allen Teilen des Kreises zur Stelle. Der Verein Korbach hatte am Eingang des so malerisch schön gelegenen Dorfes mit einer Musikkapelle Aufnahme genommen und empfing den mit der Kleinbahn von Hachenburg aus kommenden stattlichen Zug der Vertreter. In militärischem Marsche ging es nun zur Wirtschaft des Kameraden Veteran Jeros, in dessen Saal die Sitzung stattfand. Es war bereits 4 Uhr geworden und mußte deshalb die Tagesordnung sehr beschleunigt werden, um wieder mit dem um 7.12 Uhr von Station Mündersbach abgehenden Sonderzug die Heimreise antreten zu können. Kamerad Burbach aus Steinerndorf, der zweite Vorsitzende, eröffnete die Versammlung und brachte den begeistert aufgenommenen Kaisertoast aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Der Vorsitzende des Kreisvereins Korbach begrüßte die Versammlung und wünschte guten Verlauf. Die Feststellung der Versammlung ergab 111 stimmberechtigte Vertreter, nur ein Verein war nicht vertreten. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verband am 12. Januar 38 Vereine mit 1728 Mitgliedern zählte, darunter 11 Offiziere und 170 Kriegsveteranen. Jahrbücher gelangten 1483 Stück zur Ausgabe. An Unterstützungen seitens des Deutschen Riegerbundes kamen in 1913 an Verbandsmittelglieder und deren Witwen 718 Mk. zur Verteilung. Gewehre wurden an 3 Vereine, je 8 Stück, abgegeben. Der Riegerverein Kirchspiel Kirburg verlegt seinen Sitz nach Norken und führt den Namen Riegerverein Norken, während Kirburg unter der Bezeichnung Riegerverein Kirburg einen neuen Verein gründete. Die Aufnahme Urkunde des Preussischen Riegerbundes wird dem Vorsitzenden des Kreisvereins Kirburg überreicht. Anträge zur Bezirksversammlung wurden nicht gestellt. Nunmehr erfolgte die Wahl des Kreisverbandes-Vorstandes und wurde der seitherige zweite Vorsitzende, Kamerad Christ. Burbach aus Steinerndorf zum Vorsitzenden, sowie Kamerad Oberleutnant Offizier Berent aus Marienberg zum stellvertretenden Vorsitzenden und als Schriftführer Kamerad Kreissekretär Geibel einstimmig per Akklamation gewählt. Die Wahl eines Beisitzers an Stelle des aus Mündersbach verzoogenen Kameraden Lehrer Leber fiel auf Kamerad Bürgermeister Raus aus Mündersbach. Zu Vertretern des Verbandes auf der Bezirksversammlung im Juni zu Evißle wurden die Kameraden Hohn-Roggenhahn und Jupp Marienberg gewählt. Sodann wurde beschlossen, eine Veteranenversammlung am 16. August in Hachenburg und die Herbstversammlung in Erbach abzuhalten. Kamerad Müller aus Kropbach teilte nun der Versammlung verschiedenes mit über die geplante Erbauung eines Bismarkturmehrs seitens des Kreisvereins Kropbach auf der Giesenhäuser-Höhe. Kamerad Diels Oberhatter sprach über die Festschule des Deutschen Riegerbundes und hat die Kameraden, für die Rieger-Waisenhäuser Gegenstände zu sammeln. Eine sofort veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 12,28 Mk. Ueber Jugendpflege verbreitete sich der Vorsitzende des Kreisvereins Hachenburg-Alstadt Kamerad Hauptmann D. R. Oberförster Hausdorf in Hachenburg. Die Versammlung wurde mit dem Liede „Deutschland über alles“ geschlossen und unter den Klängen des Liedes „Muß i denn, muß i denn zum Städtelein hinaus“, marschierten die Vertreter bis oberhalb Korbach, woselbst sich die Rieger mit dem Wunsche „Auf Wiedersehen!“ trennten. Der Riegerverein Korbach hatte es sich nicht nehmen lassen, einen Wagen nach Mündersbach und zurück für die anwesenden Veteranen zu stellen; zwei davon — noch recht tüchtige Kameraden — sind im Besitze des Eisernen Kreuzes und war es den Veteranen hoch anzurechnen, daß sie, die weite Entfernung nicht scheuend, zur Versammlung erschienen waren.

Hachenburg, 2. Mai. In der vergangenen Nacht hat es stark gefroren, sodaß die Flügel wie beschneit ausfallen. Das Thermometer sank bis auf 3 Grad unter den Gefrierpunkt. Welchen Schaden der Frost an den Obstbäumen und in den Gärten angerichtet hat, läßt sich noch nicht übersehen. — Zur Wettertage wird von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 1. Mai geschrieben: Den gestern in der Nacht eingetretenen Gewitterregen ist merkliche Abkühlung gefolgt, verursacht dadurch, daß wir in den Bereich nördlicher Winde gekommen sind, die aus einem bei Island lagernden Hochdruckgebiet stammen. Leider ist die Hoffnung gering, daß noch weiterer und durchdringender Regen folgt, so gut es für

die Landwirtschaft wäre. Es scheinen im Gegenteil wieder trockene Tage zu folgen, da das erwähnte Hochdruckgebiet wahrscheinlich südostwärts vorrückt. Zunächst hätten wir dann noch mit einer Risikowolke und vor allem kühler Tage zu rechnen. Wir hatten hier heute morgen nur 1 Grad Wärme, auf den Höhen hat es gefroren.

Kropbach, 1. Mai. Für das Sommerhalbjahr 1914 ist der Stundenplan für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule wie folgt festgesetzt: Sachunterricht: Mittwoch nachmittags 4—7 Uhr, Zeichenunterricht: Sonntag vormittags 7—9 Uhr.

Giesenhäuser, 1. Mai. Die hiesige Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung mit Vorbehalt der Genehmigung des Kreisratschusses in Marienberg einstimmig beschlossen, dem Kropbacher Verein zur Erbauung eines Bismarkturmehrs einen Bauplatz vom Gemeindegelände auf der Giesenhäuser-Höhe unentgeltlich abzugeben.

Limburg, 30. April. Einer Meldung des „Rassauer Boten“ zufolge ist in Duala (Kamerun) der Pallottinerpater Franz Hennemann zum Bischofskoadjutor gewählt worden. — (Die erste Fahrt des Bahnmotorschiffes.) Die erste Fahrt des neu erbauten Motorschiffes der Bahnschiffahrtsgesellschaft ist, abgesehen von einem kleinen Unfall, dem Brechen einer kleinen Achse, gut verlaufen. Das Schiff nahm bei der Fahrt Coblenz—Vahnstein einen Umweg von neun Kilometern über Braubach und gebrauchte doch nur zwei Stunden. Das Boot legte dabei durchschnittlich 4,7 Kilometer berg- und 17,6 Kilometer talwärts zurück. Die erste Fahrt mit Last dauerte von Ems bis Wesseling zwischen Bonn und Köln, zehn Stunden. Es wurden auf dem Rhein bis zwanzig Kilometer flüchtig erreicht.

Wiesbaden, 1. Mai. Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in der Matresidenz Wiesbaden wird voraussichtlich der Monarch eine Parade über die Truppen der Garnisonen Wiesbaden und Homburg v. d. H. und die Mainzer Pioniere abhalten. Gelegentlich derselben wird der Kaiser die Veteranen des Kriegsjahres 1864 besonders begrüßen.

Kurze Nachrichten.

In Wölferlingen wurde am Sonntag eine Frau tot im Bett gefunden, angetan mit den besten schwarzen Sonntagsgleidern. Da der herbeigerufene Arzt Erdrückung als Todesursache feststellte, hat das Gericht die Leiche beschlagnahmt. — Mit der kommissarischen Verwaltung der Bürgermeisterei Steimel wurde anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Wegrauch Bürgermeister von Bülow aus Thalsingen, Kreis Berncastel, betraut. — In der Glas- und Charnottefabrik Witzes brach in einem Form- und Zerklenaal ein Brand aus, der infolge rechtzeitigen Eingreifens rasch unterdrückt werden konnte, so daß größerer Schaden vermieden wurde. — Auf der Fuderstraße Eisensteingrube „Riefenburg“ bei Korbach wurden durch das zufällige Losgehen eines Sprengschusses zwei Vergleute von Laubeschbach so schwer verletzt, daß der eine sofort verstarb, während man an dem Aufkommen des zweiten, der sofort nach Gießen verbracht wurde, zweifelt. Beide Verunglückte sind Familienväter. — Zum ersten Male rückte ein ganzes Regiment, das Infanterie-Regiment Nr. 115 aus Darmstadt, mit klingendem Spiel auf dem Truppenübungsplatz Bad Orb zu einer mehrtägigen Regimentsübung ein. — In Frankfurt a. M. verkaufte dieser Tage eine angebliche Engländerin einem Münzhandler für 750 Mk. römische Münzen, die sich als gefälscht erwiesen. — In Nieher-Wald wurden drei Einwohner, die schon seit längerer Zeit im Verdacht standen, vor einigen Jahren mehrere Scheunen in Brand gesteckt zu haben, verhaftet.

Nah und fern.

Warnung vor dem Maiglöckchen. Vor dem süßduftenden Maiglöckchen warnen folgende amtliche Bekanntmachung: Untere Maiblümchen sind trotz ihres harmlosen Aussehens und herrlichen Duftes durchaus nicht harmloser Natur, sondern geradezu starke Giftpflanzen. Die Pflanze enthält zwei Gifstoffe: Convallarin und Convallamarin. Letzteres ist ein sehr starkes Herzgift und in seiner Wirkung ähnlich dem Digitalin, dem der rote Fingerhut seine giftigen Eigenschaften verdankt. Das Convallamarin verlangsamt den Herzschlag, erhöht bedeutend den Blutdruck, später wird der Herzschlag unregelmäßig, bis allmählich der Tod durch Stillstand der Herztätigkeit erfolgt. Es kann daher nicht dringend genug davor gewarnt werden, die Maiglöckchen in den Mund zu nehmen oder auch mit wundigen Fingern anzufassen.

Eine Wettfahrt über den Ozean. Am 26. Mai werden drei Ozeantiefen von New York nach Europa abfahren, und zwar der neue Hamburger Dampfer „Vaterland“, der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd und der englische Cunard-Dampfer „Mauretania“. Als ersten europäischen Hafen läßt „Vaterland“ Cherbourg, „Kaiser Wilhelm der Große“ Plymouth und „Mauretania“ Fishguard an. Der Dampfer „Vaterland“ erstelte auf seiner jetzt vollendeten Probefahrt, die das Schiff von Hamburg bis an die Südküste von Norwegen führte, eine Geschwindigkeit bis zu 25,4 Knoten gegen und über 26 Knoten mit dem Winde in der Stunde. Man kann also wirklich gespannt sein auf diese Wettfahrt über den Ozean.

Todessturz eines Offizierliegers. Die beiden Fliegeroffiziere, Leutnant Niemeier vom Sächsischen Infanterie-Regiment 178 als Führer und Oberleutnant Mayer vom Luftschiffer-Bataillon 1 als Begleiter, waren zu einer Fernfahrt in Oöberitz aufgestiegen. Über dem Flugplatz Halberstadt wurde ihr Doppeldecker von einer Böe erfaßt. Der Apparat wurde aus 20 Meter Höhe zu Boden geschleudert und vollständig zertrümmert. Oberleutnant Mayer wurde sofort getötet, Leutnant Niemeier schwer verletzt.

Maibockprobe in München. Zu einem großen Fest gestaltet sich stets die Maibockprobe im Münchener Hofbräuhaus, an der sich auch Minister und Vertreter aller Behörden beteiligen. In diesem Jahre scheint der Appetit der Münchener ein sehr gesunder gewesen zu sein, denn es wurden nicht weniger als 2000 Liter Maibock und 5000 Bodwürste zur Strede gebracht. Dazu wurden acht Rälber und zwei Schweine geboten und ferner 1500 Leberknödel und 500 Rettige verteilt, alles zum Früh-schoppen.

Schwerer Unfall in der französischen Marine. Als das französische Geschwader nach einer Übungsfahrt in den Hafen von Toulon einlief, wollte der Panzerkreuzer „Ernest Renan“ seine Dampfmaschine an Bord nehmen. Blötzlich riß das Seil, und die Schaluppe stürzte mit ihrer Beladung ins Wasser. Fünf Matrosen konnten sich durch Schwimmen retten, ein Obermaat und zwei Matrosen ertranken.

Unhaltbare Zustände bei der New Yorker Polizei. Die bevorstehende Revisionsverhandlung in der Sache des zum Tode verurteilten Polizeileutnants Becker in New York hat eine lebhaftere Tätigkeit zugunsten Beckers hervorgerufen. Wie die Staatsanwaltschaft selbst mitteilt, haben bezahlte Agenten namentlich von den amerikanischen Spielhöllen Abgaben zur Deckung der Kosten der Verteidigung Beckers erpreßt. Privatdetektive spürten allen Schritten der Staatsanwaltschaft nach mit dem Erfolge, daß beim Herannahen des Prozesses die wichtigsten Belastungszeugen von der Bildfläche verschwunden waren. Die Beweggründe zu dieser Beeinflussung sind nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft zweifellos die Furcht vor einem Geständnis Beckers, der im Falle seiner zweiten Verurteilung sicherlich seine Rettung in ausführlichen Entfaltungen über die New Yorker Polizeiverhältnisse suchen würde.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 1. Mai. Die große Berliner Kunstausstellung ist heute nachmittags feierlich eröffnet worden.

Berlin, 1. Mai. Auf der Chaussee Rudowwalde—Fäterbog wurde ein zwölfjähriges Mädchen durch Schläge auf den Kopf so schwer verletzt, daß sie bald darauf im Krankenhaus starb. Zwei Männer wurden unter dem Verdacht der Taterschaft verhaftet.

Florenz, 1. Mai. Der Verhandlungstermin gegen den Studienmalers Berugia, den Dieb der „Mona-Lisa“, ist auf den 4. Juni festgesetzt worden.

Bern, 1. Mai. Der Landwirt Buertig in Leiffingen erschlug mit einem Beil seine Frau, seinen sechsjährigen Knaben und sein dreijähriges Mädchen. Er hat die Tat im Wahnsinn begangen.

Nassau, 1. Mai. Der Dampfer „Siberia“ ist an der Küste von Formosa aufgelaufen und befindet sich in gefährlicher Lage. Der Dampfer hat 80 Passagiere an Bord.

Bunte Zeitung.

Die Liebe vor 4000 Jahren. Bei den Ausgrabungen von Siparus, nördlich von Babylon, ist auch ein Tonäfelchen zutage gefördert worden, das in Keilschrift einen Liebesbrief enthält. Die englischen Blätter veröffentlichen jetzt diesen Brief, der rund 4000 Jahre alt ist. Die junge Babylonierin schreibt an ihren Freund: „Der Sonnengott und Marduk möge Dir das ewige Leben gewähren! Ich schreibe Dir, um zu erfahren, ob Deine Gesundheit gut ist. O sende mir hierüber Nachricht. Ich bin gegenwärtig in Babylon, aber ich habe Dich nirgend gesehen, und das peinigt mich sehr. Schreibe mir, wann Du kommst, damit ich glücklich sei. Komme im Monat der Feste. Das ewige Leben sei Dir durch mich und für mich gewährt!“

Das Auto auf zwei Rädern. Durch die Straßen Londons rollte vor einigen Tagen ein Fuhrwerk, das die Aufmerksamkeit aller Passanten erregte. Es war ein auf nur zwei Rädern laufender Kraftwagen, eine Erfindung eines Russen, Dr. Peter Schilowsky. Der Erfinder hat für sein Gefährt sich den Grundlag zumwege gemacht, der für die Einschienenbahnen gilt: ein schnelllaufender Kreislauf hält das Gleichgewicht des Wagens aufrecht. Nach Schilowskys Angaben soll sich das neue Gefährt besonders gut zum Befördern von Lasten eignen. Die bisherigen Probefahrten sind vollkommen erfolgreich abgelaufen. Weitere Versuche sollen in nächster Zeit vorgenommen werden.

Wie man zu einem Schnurrbart kommt. Einem dreifachen Schwindel ist ein Mann in Demmin zum Opfer gefallen. Dem jungen Krieger fehlte zu seiner Männlichkeit nichts mehr als ein flotter Schnurrbart. Da fiel ihm eine Anpfehlung auf, wonach ein „Menschenfreund“ gegen Zahlung von 5 Mark sich bereit erklärte, dem Jüngling das Zeichen des Mannes zu verschaffen. Nach Benützung seiner Pomade sollte der Mann unter Garantie (!) im Besitze eines Schnurrbartes sein. Er zahlte also und verbrauchte die Pomade. Und das Resultat? Auf dem Boden der Dose fand sich ein — stattdeser Schnurrbart, wie er zu Mastseroden für 10 Pfennig zu kaufen ist. Dafür war die Doppelrippe des Soldaten aber so leer wie zuvor. Aber gebeilt ist er auf alle Zeiten von seiner Eitelkeit.

Neuestes aus den Witzblättern.

Augstlich. Mann: „Kleiner, bringen Sie uns eine Flasche Wein, aber alten!“ — Frau: „Du, Karl, daß der aber nicht schon aus der Mode ist!“

Unsere jungen Damen. „Mama will, ich soll einen praktischen Beruf erlernen. Ich habe ihr gesagt, ich mache höchstens das Chauffeuramt.“ — „Glauben Sie denn, daß Sie das einmal verwenden können?“ — „Oh, ich heirate ganz sicher einmal einen Mann mit einem Auto!“

Glänzende Aussichten. Der junge Ehemann (am Hochzeitsstage): „Wir haben bis jetzt noch gar nicht darüber gesprochen, lieber Schwiegervater — wie ist's denn nun eigentlich mit der Mitgift?“ — Schwiegervater: „Um ja, das wird heute selbstverständlich geregelt, ich muß nur erst wechseln lassen.“ (Wegendorfer Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 1. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kern), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Deute wurden notiert: Königsberg L. W. R 160,50—161, H 156—163, Danzig R 161—162, Stettin W bis 157 (feinster Weizen über Notiz), R bis 160, H bis 155, Bolen W 187—192, R 153—156, Bg 152—160, H 152—155, Breslau W 187—189, R 159—161, Bg 152—155, Fg 133—135, H 148—150, Berlin W 194—198, R 163—164, H 158—162, Dresden W 197—201, R 160—162, H 164—167, Osnabrück W 196—200, R 163—166, H 163—165, Hannover W 191, R 161, H 167, Mainz W 210—217,50, R 167,50—170, H 178, Mannheim W 205—210, R 167,50, H 167,50—180, Augsburg W 184 bis 190, R 160—164, Bg 164—174, H 166—172.

Berlin, 1. Mai. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22,50—27,50. Unverändert. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 zemieht 19,80—21,90. Abn. im Mai 20,40. Behauptet. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im laufenden Monat 64,50—64,40—64,80. Feiler.

Sadamar, 30. April. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis per Malter. Roter Weizen 16,50 Mk., weißer Weizen 16,00, Korn 12,00, Hafer 8,30, Gersthafer 8,50 Mk., Butter per Pfund 1,20 Mk., Eier 2 Stück 14 Pfg.

Diez, 1. Mai. Durchschnittspreis per Malter. Roter Weizen, 16,40, fremder 16,00, Korn 12,06, Hafer 8,40, Braugerste 10,75, Futtergerste 9,00 Mk., Butter per Pfund 1,20 Mk., Eier 2 Stück 14 Pfg.

Serborn, 30. April. Auf dem heute abgehaltenen vierten diesjährigen Markt waren aufgetrieben 131 Stück Rindvieh und 641 Schweine. Es wurden bezahlt für Rindvieh und zwar Ochsen 1. Qual. 91-94, 2. 88-90 Mk., Kühe und Küder 1. Qual. 86-88, 2. 80-85 Mk. für 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweine- markt kosteten Berlin 40-60, Käufer 65-80 und Einlegeschweine 80-120 Mk. das Paar. Der nächste Markt findet am 18. Mai statt.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 3. Mai 1914.

Trocken und meist heiter, nachts ziemlich kalt, Tages- temperatur ansteigend.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen unentgeltlichen Impftermine werden für die Stadt Hachenburg wie folgt in der Schule Zimmer Nr. 5 abgehalten:

a. für die Erstimpflinge:
am Mittwoch den 3. Juni er., nachmittags 2 Uhr
Nachschau " " 10. Juni er., nachmittags 2 Uhr

b. für die Wiederimpflinge:
am Dienstag den 5. Mai er., nachmittags 2 Uhr
Nachschau " " 12. Mai er., nachmittags 2 Uhr

Den Eltern der impfpflichtigen Kinder gehen noch besondere Ladungen zu. Die Kinder sind pünktlich zu den bestimmten Terminen zu stellen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Gleichzeitig mache ich auf die Verhaltensmaßregeln, welche auf der Rückseite der Ladungen abgedruckt sind, noch besonders aufmerksam.

Hachenburg, den 1. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: Winter.

Sonntag den 3. und Montag den 4. Mai
findet wie alljährlich

Kirchweihfest in Niffer

statt, wozu freundlichst einladet

Chr. Asbach. Jos. Röder.

„Nordstern“

Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Akt.-Gesellschaft.

520 Millionen Mark Versicherungskapital und za. 172 Millionen Mark Vermögen.

Billigste Prämien! Höchste Dividenden!
Für Lebensversicherungen nach 5 Jahren 25% und nach 10 Jahren 35% Dividende garantiert.

Zur Entgegennahme von Anträgen sowie zu jeder näheren Auskunft ist bereit

Carl Bechtel, Hauptagentur, Hachenburg.

Miele
der Name der
Qualitätswaschmaschine
für Hand-, Kräft- und elektrischen Antrieb
Miele & Co. Maschinenfabrik
Gütersloh
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Milch- zentrifugen, Butter-, Wasch-, Wring- u. Mangel- maschinen. In allen einsehl. Geschäften z. haben



August Weger
Betzdorf (Sieg), Telefon Nr. 45

empfehlen
Ia. milde Eiche, deutsch und amerikanisch, 1/2 bis 3" stark. Buchen und Kiefern, gesäumt und in Bohlen. Alle Sorten Bretter, Dielen, Latten und Leisten. Eichene, pflanzliche und nord. Sobeldielen. Pflanzliche und Carolinapine. Blochware in allen Dimensionen. Abgesperrte Platten.
— Spezialität: Afr. poln. Kiefer. —
Bei Bedarf bitte um Anfrage.

Wieder ein Schlager in Qualität

JSSAM
die neue vorzügliche
2 1/2 Cigarette

Georg O. Jasmund, 63-Deutscher
Südliche deutsche Cigarettenfabrik



Automobilfahrten.

Den geehrten Bewohnern von Hachenburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich von heute ab ein

Automobil zur Beförderung von Personen

in Betrieb stelle und Fahrten in die Umgegend, ebenso größere Fahrten nach auswärtig ausführen kann.

Ich bitte sich dieser zeitgemäßen Einrichtung recht fleißig zu bedienen und sichere gewissenhafteste und zuvorkommende Erledigung aller Aufträge zu.

Fahrpreis wird auf Wunsch vorher mitgeteilt.

Hachenburg, 1. Mai 1914.
Telephon Nr. 73.

Hochachtungsvoll
Friedr. Wilhelm Heidt
Mechanikermeister.



Auf Teilzahlung!

Gestylte

Roland - Fahrräder

1 Jahr Garantie, Mk. 85.—
Anzahlung Mk. 20.—, Abzahlung monatlich Mk. 5.—.

Bei Vorzahlung hoher Rabatt.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

**2 tüchtige
Schreinergefallen**
sucht

Karl Balduß
mech. Bau- und Möbelschreiner
mit eigenem Betrieb
Hachenburg.

Empfehle mich im
Plätten und Glanzbügeln.

Frau Alava Schnug geb. Lichtenthäler
Hachenburg, Judengasse 131.

Drucksachen für den Familienbedarf
in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buehndruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Berliner Kaufhaus
Hachenburg

= das Haus der Gelegenheitskäufe =
und vorteilhafter Manufakturwaren.

Erstes und größtes Geschäft dieser Art.

Wachstoffe und Reste

Ein interessanter Sonderverkauf in großer Auswahl
zu ganz besonders billigen

Gelegenheitspreisen.

Wach-Voiles, Stickerei-Crèpes, Musseline,
Batist-Stickerei, Solide Satins, Frotté etc.
viele entzückende Neuheiten nach Gewicht!

Sommer-Joppen

für Herren und Knaben
aus Reststoffen gefertigt, daher viel unter Preis!

Knaben-Waschblusen Stück 95 Pfg.
in vorzüglichen waschfesten Qualitäten

Wasch-Anzüge und Spielhöschen
wie bekannt, billig!

Sommer-Hosen für Sonn- und Alltags
in riesiger Anzahl
135 180 220 310 350 420 Mk.

Sommer-Tücher!

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Keampf- und
Reizhusten

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen

6100 und begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privatver-
bürg. Den sicheren Erfolg
neuerst bekömmliche und
wunderschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu
haben bei: Robert Reichardt, Alex.
Köhler und Ed. Bruggeler in Hbb.,
Gustav Biermann in Hachenburg,
Ludwig Jung'ld in Grenzhausen.

Redegewandte

Herren, Kaufleute sowie Hand-
werker jeden Standes von großem
Unternehmen per sofort gesucht.
Figur, Provisionen und Jahr-
lohnvergütung nach Vereinbarung.
Sichere Existenz.

Ausführliche Offerte unter Nr.
S. W. 4180 an Rudolf Moske,
Eöln erbeten.

1 großer Küchenherd
emailiert

1 komplettes Bett sowie
1 Kleiderschrank, alles gut
erhalten, wegen Platzmangel
billig zu verkaufen.
Wol zu erfragen in der Ge-
schäftsstraße d. Pl.

Korktopfen empfiehlt
billigt
Seinr. Dethen, Hachenburg.

Bar Geld
bringt jed. Landwirt die rationell. Ausbeutung seiner Milchwirtschaft.

Lacht
jeden aus, der Euch einen billigen, minder-
wertigen Milchseparator aufschwächen will.

Immer
weg mit Vergeer und Enttäuschungen.
Kennen kaufen nur **Impero- und Glou-**
separatoren der Separatorenwerke
J. Konrad Held, Nürnberg-Ost 51
Alle und minderwertige Zentrifugen
werden in Zahlung genommen.
Jede Maschine wird zur Probe ge-
liefert. Schriftliche Garantie. Teil-
zahlung. Wiederverkäufer gesucht.



Herren-Anzüge
in neuen Facons aus besten mod. Stoffen von tadellosem Sitz.
Große Auswahl
Schul-Anzüge
mit Falten und feinste
Knaben-Anzüge.
Moderne Auswahl in Kleider- und Blusenstoffen
zu billigsten Preisen empfiehlt
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich
desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel
Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von
30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.
Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**